

Die Notglocke

Graupel

Die stirn gesenkt,
Schaudernd, ob dem was kommen mag
Erklingt von fern
Die tiefe innerliche angst
Wie eine glocke

Wenn die nacht
Mir das augenlicht nimmt,
Geißeln schatten
Meinen geist und seele

Einer prophezeiung krallender fluch
Wie das gejagte wild in der heide
Doch an felsen steige er stets heran!

Der lieblichen rose
Zum wohle meiner seele
Doch ihre dornen,
Wie pfeil an pfeil in einem gefecht,
Treffen mich immer wieder

Nur ein seufzen und leise tränen
Weisen auf ein blutendes mal.
Ein herz das brennt
In einem züngelndem
Meer aus erinnerungen.